GERHARD LÖBENBERG (1891-1967) als Vogelmaler

von CHRISTOPH HINKELMANN, Lüneburg

Zu den bedeutendsten Jagdmalern des 20. Jh. im deutschen Sprachraum gehört der am 14. September 1891 in Badenstedt, Kr. Gandersheim (heute Kr. Northeim) geborene GERHARD LÖBENBERG. Hier soll er als Vogelmaler vorgestellt werden, um eine von den Vogelkundlern weithin unbeachtete Seite der darstellenden Kunst ins Blickfeld zu bringen. Denn die Jagdmalerei stellt mit dem „Federwild" nichts anderes als frei lebende Vogelarten dar, die potenziell der menschlichen Nutzung – zu unterschiedlichsten Zwecken – zugeführt werden.

Die Erarbeitung einer umfangreichen Ausstellung über das Gesamtwerk des herausragenden Jagdmalers im Ostpreußischen Landesmuseum in Lüneburg (6. März – 24. Oktober 2004) lenkt den Blick auch auf seine vogelkundlichen Bilder. Eine ausführliche Darstellung der Biographie GERHARD LÖBENBERGS und seines künstlerischen Werdegangs ist im Begleitbuch (HINKELMANN et al. 2004; dort auch weiterführende Literatur) veröffentlicht.

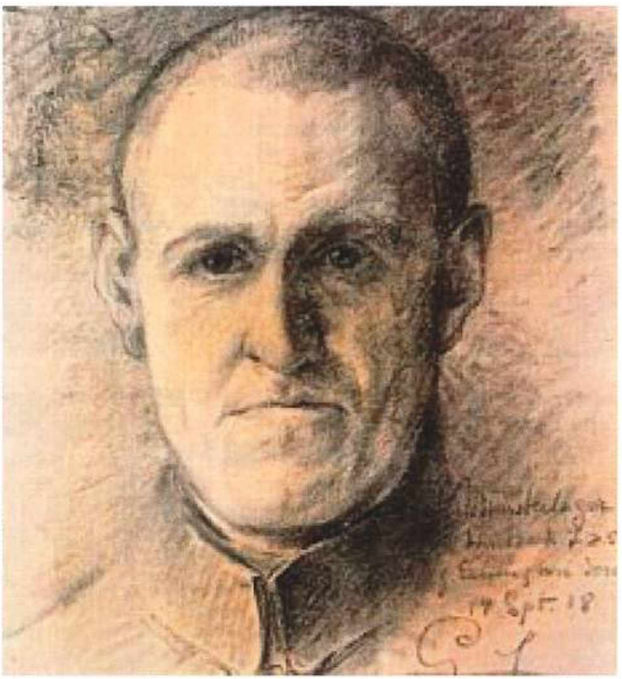

Abb. 1: Selbstbildnis GERHARD LÖBENBERG, Bleistiftzeichnung, 1918 (Familienbesitz)

GERHARD LÖBENBERG verlebte seine Kindheit im elterlichen Forsthaus Gemkenthal im Harz, wo sein Vater LOUIS LÖBENBERG königlich-preußischer Förster und Hegemeister war. Schon früh zeigte sich ein ausgeprägtes malerisches Talent, das der Vater nach Überzeugungsbemühungen von zwei in den wilhelminischen Jahren bekannten Jagdmalern, LOUIS HENRY W. KLINGENDER und CARL ZIMMERMANN, zu fördern bereit war. Nach dem Abitur in Goslar 1909 ging GERHARD LÖBENBERG an die Berliner Kunstakademie und wurde von ANTON VON WERNER (1843-1915) in den Grundlagen der Malerei unterrichtet. In Berlin wurde auch großer Wert auf die Portraitmalerei gelegt, die seine Neigung zur genauen Beobachtung vertiefte.

Nach der Studienzeit in Berlin setzte GERHARD LÖBENBERG seine Ausbildung an der Kunstakademie in Königsberg/Pr. fort. Hier waren es OLOF JERNBERG (1855–1935) und KARL STORCH d. Ä. (1864–1954), die ihm die Landschaftsmalerei besonders nahe brachten. In Ostpreußen entwickelte er seine Fähigkeit, das Wesen einer Landschaft in kurzer Zeit als abgerundetes Bild auf die Leinwand zu bringen.

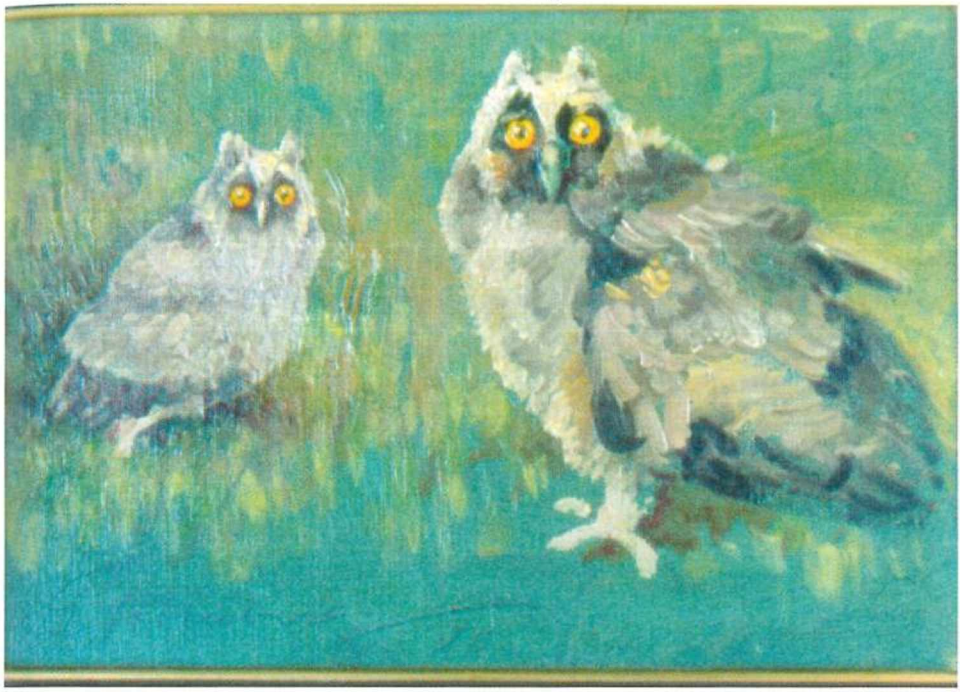

Abb. 2: G. LÖBENBERG: Junge Waldohreulen *Asio otus*. Öl auf Karton

1913 wurde GERHARD LÖBENBERG Einjährig-Freiwilliger beim X. Jäger-Bataillon in Goslar, 1914 bis 1918 nahm er am Ersten Weltkrieg teil. Als Kriegsberichterstatter illustrierte er ab 1915 Frontberichte aus Serbien, Frankreich oder Italien für die *„Leipziger Illustrierte Zeitung"*. In den Folgejahren verdiente er seinen Lebensunterhalt als Portraitmaler und war in Duingen bei Alfeld ansässig. Nach der Eheschließung mit KATHARINA MAYER-MAASEN 1919 kam hier 1920 seine einzige Tochter, MARION (später verh. FREIFRAU V. SCHRENCK-SZILL, verstorben 2003), zur Welt. Von 1924 bis 1933 wohnte er in Hildesheim. In den 1920er Jahren vertiefte er seine Zuneigung zur Jagdmalerei und wurde allmählich als Könner in diesem Genre bekannt. Dies verschaffte ihm auch Einladungen in wildreiche Gebiete, in denen er jagte und malte: beispielsweise besuchte er in den späten 1920er Jahren mehrfach die Karpaten. Die wirtschaftlich schwierigen Jahre hinderten ihn allerdings, seine Existenz allein als Jagdmaler zu sichern; noch waren es Auftragsarbeiten verschiedenster Arbeit, mit denen er seine Familie und sich „über Wasser" hielt.

Nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten 1933 zog LÖBENBERG nach Berlin. Er stand der neuen Bewegung nicht ablehnend gegenüber und wußte, daß es unter ihren hochrangigen Vertretern ausgesprochene Jagdliebhaber gab. Insbesondere „Reichsjägermeister" HERMANN GÖRING (1893–1946), unter dem 1934 das Reichsjagdgesetz

verabschiedet wurde, schätzte seine Kunst. So wurden die 1930er Jahre wirtschaftlich sehr gute Jahre für GERHARD LÖBENBERG und sie markieren auch die Blütezeit seines Schaffens. In seiner besten Phase unterhielt er zwei Ateliers, am Kurfürstendamm und an der Bellevuestraße. Nun war er nur noch Jagdmaler und blieb es, von wenigen Ausnahmen abgesehen, bis zu seinem Lebensende. Von Berlin aus besuchte er viele Reviere zur Jagd, vor allem aber zur Malerei, vorzugsweise im früheren deutschen Osten, in Hinterpommern und Ostpreußen. GERHARD LÖBENBERG war Jagdmaler im besten Sinne des Wortes: Jäger und Maler zugleich.

Nach Bombenschäden verließ er 1943/44 Berlin und zog nach Colbitz, 1945 nach Hahndorf bei Goslar, 1949 zum Forstamt Neupfalz bei Stromberg, 1954 nach Bingen am Rhein und 1963 nach Neuhaus im Solling. Überall wandte er sich stark dem Wild der Umgebung seines jeweiligen Wohnorts zu, doch die *„Leitart"* seines Schaffens blieb, wie bereits in seiner Berliner Zeit, das Rotwild. 1959 heiratete er seine zweite Ehefrau, RUTH GOEDICKE.

Abb. 3: G. LÖBENBERG: Waldschnepfen *Scolopax rusticola*. Öl auf Karton

Bereits 1909 erschien seine erste veröffentlichte Zeichnung in der Jagdzeitschrift *„Wild und Hund"*. Ihr lag vermutlich eine Deckfarbenzeichnung zugrunde. Sie zeigt einen am Betrachter fliegend vorbei eilenden *„Märzerpel"* (Stockente *Anas platyrhynchos*, *Wild und Hund* **15**: 641, vom 3.9.1909). Mit dieser Publikation begann eine lange, erfolgreiche Zusammenarbeit mit dem bekannten, 1894 gegründeten Fachorgan. Bis in die letzten Schaffensjahre hinein fertigte LÖBENBERG immer wieder Bildvorlagen für *„Wild und Hund"* an. Auch noch nach seinem Tod am 19. August 1967 wurden dort Werke von ihm

veröffentlicht. Deutlich seltener hingegen erschienen seine Bilder in anderen Jagdzeitschriften wie „*St. Hubertus – Der Heger*", „*Deutsche Jägerzeitung*" oder „*Die Pirsch*". In den 1920er Jahren illustrierte er einige Bücher der Jagdbelletristik.

GERHARD LÖBENBERG beherrschte die Malerei ebenso souverän wie die Graphik. In beiden Stilrichtungen suchte er nach der ihm am besten geeignet erscheinenden Darstellung eines Motivs. Seine Ölgemälde sind, wenn sie Tiere zeigen, geschickte Kompositionen aus möglichst naturgetreuer Wiedergabe des Individuums und seiner Besonderheiten einerseits und einer impressionistisch anmutenden Landschaft im Hintergrund andererseits.

Federwild, also Vogelarten, hat in GERHARD LÖBENBERGS Schaffen gegenüber dem Haarwild und insbesondere dem Rotwild eine untergeordnete Bedeutung. Doch in der Vielzahl seiner Werke – eine vierstellige Zahl wird weit übertroffen – und der Vielfalt seiner Motive fallen sie dennoch als eigenständige Arbeiten auf. Er widmete sich ihnen vorwiegend im Ölgemälde; als Aquarell oder Zeichnung sind sie seltener ausgeführt.

Abb. 4: G. LÖBENBERG: Auffliegende Stockenten *Anas platyrhynchos*. Öl auf Karton

Der Begriff „*Federwild*" ist ganz bewußt verwendet, denn bei der Auswahl der Vogelarten als Motive beschränkte sich Gerhard LÖBENBERG bewußt auf jagdlich relevante Arten (auch wenn diese eine ganzjährige Schonzeit genossen oder nach Verabschiedung des Reichsjagdgesetzes 1934 unter Schutz gestellt wurden). Die früheste in Öl ausgeführte vogelkundliche Arbeit, eine Studie von 1920, zeigt zwei junge Waldohreulen *Asio otus*. Spätere Werke mit Vögeln als Motiv konzentrieren sich noch deutlicher auf die mögliche jagdliche Beute und beschränken sich fast ausschließlich auf Rebhühner *Perdix perdix* und Fasanen *Phasianus colchicus*, Auer- *Tetrao urogallus* und Birkhühner *Tetrao tetrix*, Waldschnepfen *Scolopax rusticola* und Stockenten *Anas platyrhynchos*. Vom Auerhahn

hat GERHARD LÖBENBERG mehrere Zeichnungen erlegter Tiere angefertigt. Es ist zu vermuten, daß er der Jagd auf den „*Urhahn*“ ganz besondere Bedeutung beimaß.

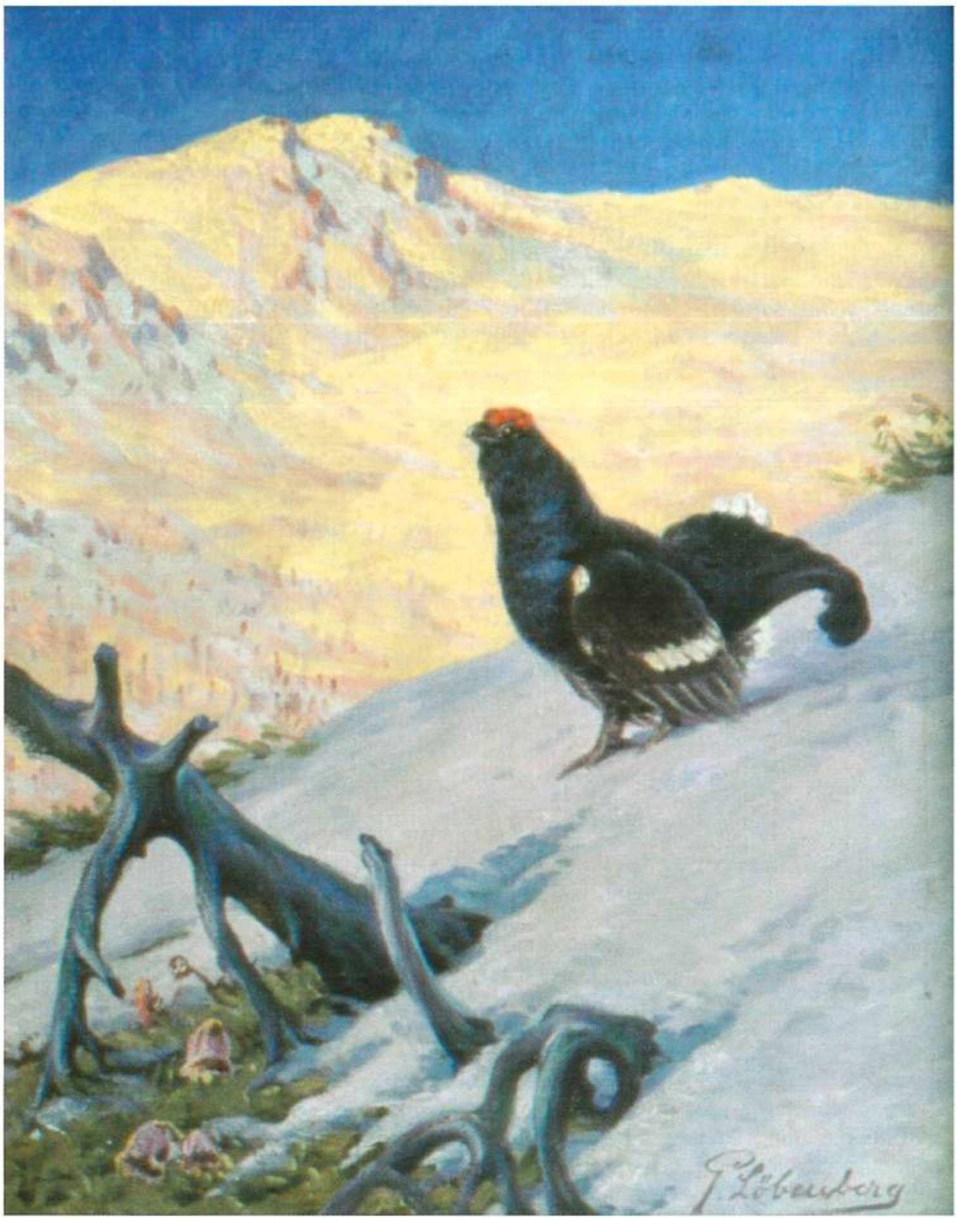

Abb. 5: G. LÖBENBERG: Birkhahn *Tetrao tetrix*. Öl auf Karton

Seine Ölgemälde von balzenden Auer- oder Birkhähnen geben stets auch den Lebensraum treffend wieder. Es ist ein durchgehendes Merkmal seiner gesamten Schaffenszeit, daß sich, dank seiner feinen Beobachtungsgabe, Details im Verhaltensablauf der dargestellten Tierarten im Bild wiederfinden lassen.
Während die Darstellungen von Stockenten in LÖBENBERGS Schaffen stets (auf)fliegende oder einfallende Vögel zeigen, spiegeln seine Waldschnepfen mehrere Details aus der Biologie der Art wieder. Neben dem Männchen im Balzflug und dem brütenden Weibchen sei hier besonders auf seine Wiedergabe der selten zu beobachtenden Bodenbalz hingewiesen. Die Schnepfe scheint ihn besonders fasziniert zu haben, widmet er sich ihr doch auch als Teil eines Stilllebens.

Abb. 6: G. LÖBENBERG: Balzender Auerhahn *Tetrao urogallus*. Öl auf Karton

Die meisten Vogelbilder GERHARD LÖBENBERGS sind Ölgemälde. Er hat einzelne Vögel aber auch als Aquarell, als Radierung, als Bleistift- oder Tuschezeichnung ausgeführt. Trotz umfangreicher Recherchen ist es mir nicht gelungen, weitere Vogelarten als Motive in seinem Schaffen ausfindig zu machen.

Zusammenfassung

Beispiele für herausragende Darstellungen von Vogelarten liefern neben den hierauf spezialisierten Vogelmalern auch Jagdmaler, deren Zuwendung zum Objekt sich an jagdlich interessanter Wiedergabe orientiert. GERHARD LÖBENBERG (1891-1967) mag in diesem Zusammenhang als besonders typisch gelten, da seine hervorragende und auch in biologischen Details sehr genaue Beobachtungsgabe eine sehr treffende Darstellung der abgebildeten Vogelarten lieferte. Sein vogelkundliches Artenspektrum beschränkt sich auf jagdlich relevante Arten, auf „Federwild" des mitteleuropäischen Raums und tritt gegenüber den „*Haarwild*"-Arten, insbesondere dem Rothirsch *Cervus elaphus* – LÖBENBERG galt als der Hirschmaler des 20. Jahrhunderts - deutlich zurück. GERHARD

LÖBENBERG stellte Auer- *Tetrao urogallus* und Birkhähne *T. tetrix*, Rebhühner *Perdix perdix*, Fasanen *Phasianus colchicus*, Waldschnepfe *Scolopax rusticola*, Stockenten *Anas platyrhynchos* und in seiner frühen Phase, 1920, junge Waldohreulen *Asio otus* dar. Die Vogelbilder sind als Ölgemälde oder graphische Arbeiten ausgeführt.

Summary

GERHARD LÖBENBERG (1891-1967) as a bird painter

Not only painters specialised in bird paintings present excellent works. Game painters, however, may do a similar good job. Among the 20th century artists specialised in hunting in German language Central Europe, GERHARD LÖBENBERG belonged to the best. His most favourite subject was the Red Deer *Cervus elaphus*. He received a thorough education in portrait and landscape painting in Berlin and Königsberg, and was an excellent observer of animals and details of their behaviour. Since the 1920ies he earned his living mainly by game painting. Due to this latter fact, he portrayed only game bird species: Capercaillie *Tetrao urogallus*, Black Grouse *T. tetrix*, Pheasant *Phasianus colchicus*, Common Partridge *Perdix perdix*, Woodcock *Scolopax rusticola*, and Mallard *Anas platyrhynchos*, and, in his early years, immature Long-eared Owls *Asio otus*. LÖBENBERG´s bird paintings are produced in oil as well as in graphic arts.

Literatur

HINKELMANN, C., J. BARFOD & H.M.F. SYSKOWSKI (2004): Natur und Jagd in der Malerei von GERHARD LÖBENBERG. Neumann-Neudamm. Melsungen.

Anschrift des Verfassers: Dr. CHRISTOPH HINKELMANN, Eisenbahnweg 5a, D-21337 Lüneburg. E-mail: Garrulax@t-online.de (Wissenschaftlicher Mitarbeiter des Ostpreußischen Landesmuseums, Ritterstr. 10, D-21335 Lüneburg)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Blätter aus dem Naumann-Museum

Jahr/Year: 2005

Band/Volume: 24

Autor(en)/Author(s): Hinkelmann Christoph

Artikel/Article: Gerhard Löbenberg (1891-1967) als Vogelmaler 60-66